

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 8 (1953)
Heft: 4

Artikel: Das mikroskopische Augenblickspräparat
Autor: Grabo, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das mikroskopische Augenblidspräparat

Stubenfliege

DK 535.826: 595.772

Zwei Organe am Kopf der Stubenfliege eignen sich gut für ein einfaches Präparat: Auge und Rüssel. Bekanntlich bezeichnet man die Augen der Insekten als Netzaugen, Facetten- oder auch als Mosaikaugen. Jedes der zwei Augen setzt sich nämlich aus einer großen Zahl kleiner Einzelaugen (Ommatidien) zusammen. Schon mit schwacher Vergrößerung erkennen wir in der Aufsicht, daß die Begrenzung jedes Einzelauges ein regelmäßiges Sechseck ist. Abbildung 1 zeigt in einem Ausschnitt aus der Kornea eines Fliegenauges ungefähr 900 Einzelaugen. Das Präparat läßt sich leicht herstellen, indem man aus dem Auge mit der Rasierklinge ein Stückchen heraus schneidet und auf dem Objektträger ausbreitet. Über den feineren Bau des Insektenauges, der nur im Längsschnitt zu erkennen ist, gibt uns jedes Zoologiebuch Auskunft. Zur Funktion solcher Augen sei nur gesagt, daß die gewölbte, oft kugelige Form ein fast unbegrenztes Gesichtsfeld gibt. Darum kann man sich einer Stubenfliege auch von hinten nicht unbemerkt nähern.

Die einzelnen Augen sind durch Pigmentschichten voneinander optisch abgeschirmt. Das Gesamtbild setzt sich also wirklich wie ein Mosaik aus hunderten Bildchen zusammen. Da bei Bewegung immer andere Sehzellen gereizt werden, eignen sich solche Augen besonders gut für das Bewegungssehen.

Das zweite Präparat läßt sich noch einfacher herstellen. Mit einer kleinen Pinzette zupft man einer

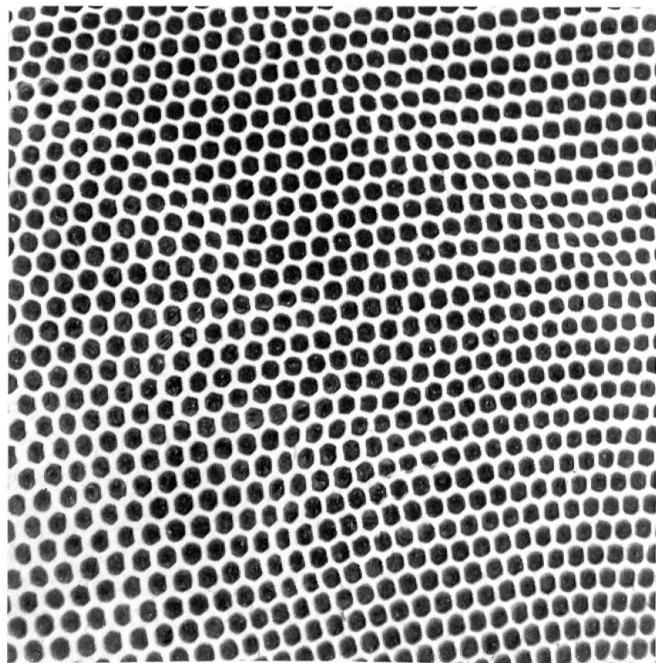


Abb. 1

getöteten Stubenfliege den Rüssel aus. Er zeigt sich im Bau einem Stempel ähnlich: Das Ende ist polsterartig erweitert und durch Spangen aus Chitin verstärkt. Auch diese Beobachtung läßt sich schon gut bei 30facher Vergrößerung anstellen. Dieser sogenannte „Schöpf rüssel“ eignet sich also weder zum Beißen noch zum Stechen und die Stubenfliege tut das auch nicht. Andere Fliegen, z. B. die Stechfliegen, besitzen einen Stechrüssel. Er macht sich beim sogenannten Wadenstecher oder bei der Verbreiterin der Schlafkrankheit, der Tsetsefliege, bemerkbar. Die Stubenfliege aber ist keine Blutsaugerin. Ihre Nahrung muß sie in flüssiger Form aufnehmen. Man kann das leicht daran erkennen, daß sie z. B. Zuckerkrümchen erst mit dem Rüssel betupft, durch ihren Speichel löst und dann den gelösten Zucker aufsaugt. Da sie mit ihrem Rüssel natürlich auch weniger appetitliche Stoffe abtastet — denken wir nur an die Eiablage im Pferdemist —, wird dieser, neben den Beinen, zu einem gefährlichen Überträger von Bakterien. Die Stubenfliege ist also kein harmloses Tier. Läßt man sie nur kurze Zeit über einen keimfreien Bakteriennährboden kriechen, so entwickeln sich darauf reichlich Bakterienkolonien, und zwar wesentlich mehr, als auf einem Vergleichsboden, der ebenso lange der Luft ausgesetzt war.

F. Grabo

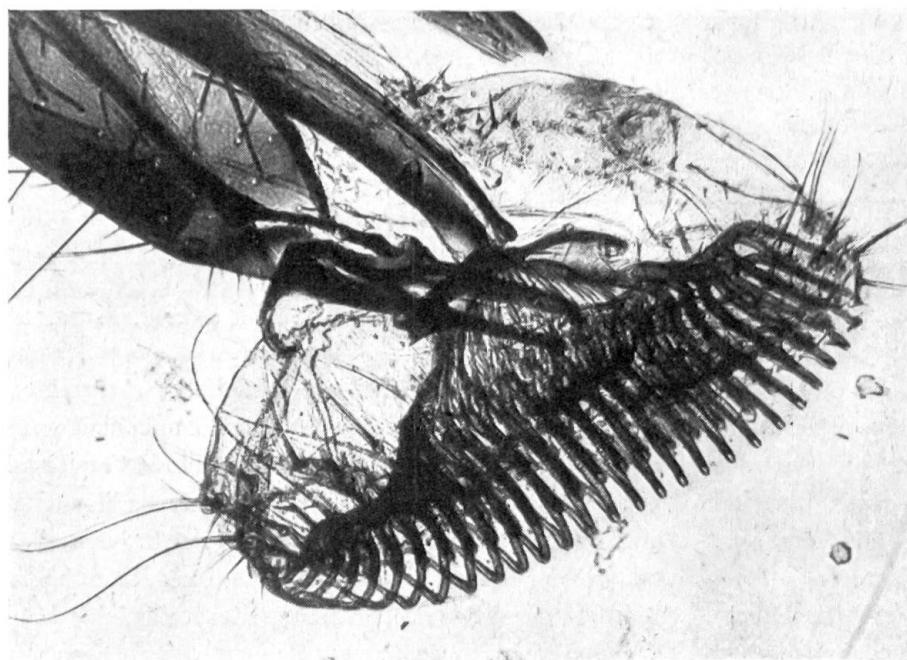


Abb. 2